

Bilingualer Unterricht an der Volksschule? *Absolutement!*

Kursmappe

1.2. Historischer Überblick

Quelle: Stern, Otto; Eriksson, Brigit; Le Pape Racine, Christine; Reutener, Hans; Serra, Cecilia (1999): Französisch – Deutsch. Zweisprachiges Lernen auf der Sekundarstufe 1. Nationales Forschungsprogramm 33: Wirksamkeit unserer Bildungssysteme. Chur/Zürich: Verlag Rüegger, 15-16.

Argumente für einen inhaltsorientierten Fremdsprachenunterricht

Wichtigstes Merkmal von Immersion und bilinguaem Unterricht ist die Verwendung der zu lernenden Sprache als Unterrichtssprache: die L2 ist nicht bloss Gegenstand, sondern vielmehr Medium des Lernens. Das Erfolgsgeheimnis bilingualer Schulen lautet nach STERN (1983:240):

The emphasis in this syllabus is on topics, on information - not on language as such. One of the most readily available ways of doing this is to offer a subject other than the language itself in French or to draw on the other subjects of the school curriculum; in this way the language is used as a means of communication for something else. This has been of course the 'secret' of the immersion story.

Mit anderen Worten, Sprachlernen und Wissenserwerb sind simultane, integrative Prozesse (ELLIS 1992c). In einem Aufsatz mit dem Titel «A conceptual framework for the integration of language and content in second/foreign language » diskutieren SNOW, MET & GENESEE (1989) Argumente für einen Fremdsprachenunterricht, in dem Sprachlernen und Wissenserwerb Zusammenwirken. Die nachstehenden Ausführungen folgen ihrer Argumentation.

Ein erstes Argument für eine Inhaltsorientierung des Fremdsprachenunterrichts stellt den Bezug zum natürlichen, ausserschulischen Spracherwerb her. Im natürlichen Spracherwerb gehen kognitive Entwicklung (sozio-kulturelle Erfahrungen, Erwerb von Weltwissen) und Spracherwerb Hand in Hand, «language is learned most effectively for communication in meaningful, purposeful social contexts.» (ibid., p. 202). Sozio-kulturelle Erfahrungen werden in Interaktionssituationen erworben, an denen die Lernenden als handelnde Subjekte aktiv teilnehmen. Der Zusammenhang von Interaktion und L2-Erwerb ist in vielen Untersuchungen aufgezeigt worden.¹ Dabei wird die Wichtigkeit der aktiven und initiativen Rolle der Lernenden und die unterstützende Rolle der Gesprächspartnerinnen hervorgehoben. Für den Fremdsprachenunterricht bedeutet dies, dass Lernsituationen geschaffen werden müssen, in denen eigenständiges Lernen und vielseitige Interaktionen möglich sind, und in denen die Lernenden für einzelne Handlungsziele, wenn möglich aber auch für grössere Lernsequenzen, (zumindest Mit-)Verantwortung tragen.

Eine zweite entscheidende Stütze des Spracherwerbs wird im Erwerb von Weltwissen gesehen. Wir brauchen Sprache, um über das zu sprechen, was wir bereits wissen oder was wir noch wissen möchten, seltener jedoch um über Sprache selbst zu reden. In der typischen Schulsituation sind Sprache und Inhalt immer noch allzu oft zwei getrennte Lerngegenstände. Beim inhaltlichen Lernen

¹ Ein Schlüsselbegriff ist das Konzept der «meaningful interaction», im Überblick bei ELLIS (1992a); analoge Begriffe sind u.a. die «Spracherwerbs-Formate» von BRUNER (1987) und «SLASS» (Second Language Acquisition Support System) von DAUSENSCHÖN-GAY & KRAFFT (1993:132); für detailliertere Ausführungen cf. Kap. 3.4.2.

wird häufig übersehen, dass Sachunterricht gleichzeitig auch Sprachunterricht ist, obwohl dies in Lehrplänen und didaktischen Publikationen seit langem immer wieder gefordert wird. Inhalte und Begriffe bilden die kognitive Basis für den Spracherwerb: «Meaning provides conceptual or cognitive hangers on which language functions and structures can be hung.» (SNOW, MET & GENESEE 1989:202). Fehlt begriffliches Lernen, besteht die Gefahr, dass Sprache als Ansammlung abstrakter Strukturen ohne begrifflichen und kommunikativen Wert gelernt wird. Damit die inhaltliche Basis im Fremdsprachenunterricht wirklich zum Tragen kommt, sollten Lernziele/Inhalte aus zentralen Bereichen des Lehrplans in der L2 unterrichtet werden (z.B. Naturwissenschaften, Mathematik, Geschichte, Geografie, aber auch Literatur) und nicht nur marginale, wie etwa die Beschränkung auf Kultur- und Landeskunde innerhalb des traditionellen Fremdsprachenunterrichts.

Ein drittes Argument betrifft die Motivation: Inhalte, die das Interesse der Lernenden wecken, sind wichtige Quellen primärer Motivation, einer Motivation also, die der unmittelbaren schulischen Lernsituation entspringt und nicht erst einem allfälligen zukünftigen Nutzen. Wenn Sprachlernen und inhaltliches Lernen integrierte Lernprozesse sind, entstehen auch bezüglich der Motivation Synergieeffekte, die den Spracherwerb wirksam unterstützen.

Schliesslich fördert inhaltliches Lernen im Fremdsprachenunterricht auch bei den Lehrenden den reflektierten Umgang mit den Fachsprachen in den verschiedenen Sachfächern. Die Inhaltsorientierung im Fremdsprachenunterricht fordert dazu heraus, die sprachlich-begrifflichen Grundlagen des Fachunterrichts genauer zu analysieren. Die Lehrperson muss entscheiden, welche Begriffe, Ausdrücke und Wendungen für die Darstellung eines Sachverhalts wichtig sind, und welche weggelassen werden können (vgl. z.B. KRECHEL 1993). Diese Auseinandersetzung mit der Fachsprache von z.B. Geschichte oder Geografie wirkt sich positiv auf das Lernen in diesen Fachbereichen aus, indem es die sprachlichen Schwierigkeiten des Lernstoffs sichtbar werden lässt.